

Der „Pôle Recherche“ des „Foyer de Paix Grands Lacs“ (FDPGL), das Friedensforum der Region der Großen Seen, feierte den Internationalen Tag des Friedens, der ursprünglich für den 21. September geplant war und auf den 26. September 2020 verschoben wurde.

Das diesjährige Thema **"DEN FRIEDEN GEMEINSAM FORMEN"** lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die ethischen und politischen Herausforderungen eines dauerhaften Friedens in dieser besonderen Zeit, in der die gesamte Menschheit von einem gemeinsamen Feind bedroht wird: dem Corona Virus.

Wir haben die Botschaft des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, António Guterres, vernommen, und wir wollen sie weiterleiten, weil sie relevant und pathetisch ist: **"Die Wut, mit der das Virus über uns herfällt, zeigt, dass es verrückt ist, Krieg zu führen." Er rief alle kriegführenden Parteien auf, ihre Waffen niederzulegen und sich auf den Kampf gegen diese beispiellose weltweite Pandemie zu konzentrieren.**

Obwohl diese Botschaft an bewaffnete Parteien und Bewegungen gerichtet ist, sind Solidarität und Zusammenarbeit zwischen Ländern, Sektoren und Generationen ebenfalls notwendig, um diesen neuen Kampf gegen die schlimmste Gesundheitskrise unserer Zeit zu gewinnen. Unsere Subregion der großen afrikanischen Seen ist in zweifacher Hinsicht von den beiden Plagen bedroht: den bewaffneten Bewegungen und dem Covid-19. Um unsere Bevölkerung für diese Realitäten zu sensibilisieren, die unsere Länder in tiefe Trauer versetzt haben, hat das „Foyer de Paix Grands Lacs“ diesen Tag in Form eines generationenübergreifenden Panels im Zentrum des „Pôle Recherche“ in Kambehe organisiert, in nächster Nähe des Spitals von Miti-Murhesa.

Welche Botschaft haben wir den Gästen mitgegeben, die zahlreich zu diesem Treffen gekommen sind?

1. "Die Wahrheit entspringt dem Mund der Kinder“.



Durch ihre Lieder, ihre Gedichte und das Theater teilten die Kinder, die im „Foyer de Paix-Kambehe“ lernen, darunter die Kinder der „école maternelle“ und die Begünstigten des außerschulischen Nachhilfeunterrichts, mit uns ihren Traum: "Ich träume davon, dass unsere Familien, die Basis unserer Kirchengemeinden, unsere Pfarreien, der Sud-Kivu, unser Land (DRC), Afrika und die ganze Welt ein „Foyer de Paix“ (ein Ort des Friedens) werden".

Es ist ein Traum, den viele "Friedensstifter" auf der ganzen Welt teilen. Wenn wir die Geschichte von jedem einzelnen dieser Kinder kennen, beziehungsweise diejenige ihrer Familien, von der Subregion der großen Seen

und insbesondere unseres Landes, das seit dem Völkermord in Rwanda zu einem mörderischen Schlachtfeld geworden ist, ruft dieser Schrei Revolte, tiefes Mitgefühl hervor, je nach dem Temperament derjenigen, die noch Ohren haben und ein Herz, das im Rhythmus der Nächstenliebe schlägt, der Achtsamkeit gegenüber dem Nächsten.

Und wenn man die Auswirkungen von Covid-19 auf den Schulplan 2019-2020 kennt, sind Revolte und Empörung mehr oder weniger berechtigte Gefühle. Wenn wir realistisch und verantwortungsbewusst wären, müsste dieses Jahr zum „weißen Jahr“ erklärt werden.

Aber welcher Politiker wird in den Augen seiner Wähler, die die Schulkosten und die Opfer für die Schulbildung ihrer Kinder ausrechnen, einen krassen Misserfolg hinnehmen? Sehr schnell und trotz der monatelangen Streiks, der Covid-Massnahmen und der Unzufriedenheit einiger Lehrer, die machtlos auf ihr Gehalt warten sowie auf monatelange oder sogar jahrelange Rückstände, springt man von Jahr zu Jahr ohne sich Gedanken darüber zu machen, was unsere Kinder wirklich gelernt haben in der Schule.

Welche Unterrichtsqualität kann man in diesem Zusammenhang von beiden Seiten erwarten? Welches intellektuelle Niveau können wir für unsere Kinder vom Kindergarten bis zur Universität erwarten? Falls zunächst die Berechnung des Punktedurchschnitts ausreichte, um den Zorn der Eltern zu beschwichtigen, sind die ethischen Folgen langfristig dramatisch: Die Verantwortung wird zwischen Eltern, Lehrern und politischen Führern geteilt. Um die Wahrheit zu sagen: Die Zukunft unserer Kinder (der Gesellschaft) ist zutiefst gefährdet.

Das Leben mit der "taux du jour", wie man hier sagt, das heißt, man lebt nicht, sondern man "schafft es" um zu überleben, um Zugang zu Pflege, Schulbildung, Wasser, Nahrung, Arbeit, Gerechtigkeit zu erhalten... Im „Foyer de Paix“ verbinden wir gerne diesen Frieden mit diesen grundlegenden Menschenrechten. Es ist dieser Frieden, von dem unsere Kinder singen, und sie träumen zu Recht davon. Wird ihr Appell zu hören sein?

2. Die Botschaft der ehemaligen Kindersoldaten von Bunyakiri im „Foyer de Paix“: Sie sind dank ihrer Berufsausbildung bereits gesellschaftlich integriert.



Eine Botschaft der Hoffnung, die alle Teilnehmer des „Internationalen Tag des Friedens“ berührte:

- Ihr Lebensweg ist seit ihrem jungen Alter (7-12 Jahre) dramatisch: Sie wurden zwangs eingezogen
- Sie wurden gefoltert, vergewaltigt u.a.m.. Eine schmerzhaftes Gehirnwäsche, die sie für die Gefahren des Todes unempfindlich machte: die eigenen und die der anderen (ihrer Opfer).
- Sie wurden von einigen zuständigen Politikern manipuliert, um deren politischen und wirtschaftlichen Interessen zu dienen.

- Sie wurden trainiert zu plündern, zu stehlen, die Waffen der Feinde und die der regulären Armee zu konfiszieren, um sich mit Lebensmitteln, Medikamenten usw. zu versorgen: Sie waren in der Schule der Fetisch-Ideologie, die die Unverletzlichkeit vor dem (sogar bewaffneten) Feind versprach. Sie hatten nur Speere, Macheten und ihre traditionellen Medikamente!
- Der Ausdruck ihrer Dankbarkeit gegenüber dem „Foyer de Paix“, welches ihre Befreiung und Berufsausbildung an der Schule St. Joseph in Murhesa gefördert hat.
- Heute sind sie glücklich Arbeit zu haben und einige von ihnen haben Pläne für das Familienleben und den Einsatz als engagierte Bürger.
- Sie sprachen sich für diejenigen aus, die noch im Wald sind und die Waffen niederlegen möchten, um einen Beruf zu erlernen und danach ins alltägliche, zivile Leben zurückzukehren.

Nach ihrer bewegenden Zeugenaussage (ihr Weg von der Kindheit, über den Leidensweg in den bewaffneten Banden und ihre Ausbildung im «Foyer de Paix» bis zur beruflichen Integration) besuchten sie diese symbolischen Orte, an denen sie wohnten und das Dorf Kambehe, das sie empfing und zu ihrer Adoptionsfamilie wurde.



Debatte vor und nach der Konferenz: Roger versucht die einen und anderen zu beruhigen.

3. Zeit zum Spiel auf dem umweltfreundlichen Feld des «Foyer de Paix»: Roger und die ex-Kindersoldaten besuchen den Ort des Umweltschutzes. Die Gattin von Richard begleitet uns dorthin.



SCHLUSSFORDERUNG: "WIR WOLLEN NICHT VON ANGST REGIERT WERDEN."

In einem gemeinsam veröffentlichtem Kommentar im „Le Parisien“, am 10. September 2020, erklärten 35 Wissenschaftler, Akademiker und Angehörige der Gesundheitsberufe zum Thema Covid-19: "Wir, Wissenschaftler und Akademiker aller Disziplinen und Angehörige der Gesundheitsberufe, die unseren freien Willen und unsere Meinungsfreiheit ausüben, sagen, dass wir nicht länger durch und in Angst regiert werden wollen. Die französische Gesellschaft ist derzeit angespannt, viele Bürger sind in Aufregung oder machen sich im Gegenteil über die Anweisungen lustig, und viele Entscheidungsträger geraten in Panik. Es ist dringend erforderlich den Kurs zu ändern (...) ».



Was von Frankreich aus gesagt wird, könnte für die gesamte Menschheit zutreffen, dort wo die Führer und Kommunikatoren die «Angst im Bauch» der friedlichen Bürger aufrechterhalten: es gibt weder ein Schicksal vor dem Covid-19 noch vor der barbarischen Rekrutierung unserer Kinder durch bewaffnete Banden. Indem wir die Angst aufrechterhalten, verschlimmern wir nur andere vergessene Krankheiten, die gefährlicher sind als Covid-19, oder ein Nährboden für diese Banden sind. Oft ist es so, dass man die Leute verängstigt, um ihnen etwas verkaufen zu können.

Unsere Region der großen Seen ist mit diesen beiden Plagen konfrontiert: Die eine hat dramatische Auswirkungen auf die andere. Die Gefahr bestünde darin, zu vergessen, was in unserer Reichweite ist - die Erziehung unserer Kinder zu staatsbürgerlichen Werten - und der Panik einer Pandemie nachzugeben, die aufgrund der Kakophonie zwischen Wissenschaftlern, Pflegekräften und politischen Führern nicht zu fassen ist. Wie bitte, wollen Sie, dass sich die Patienten und ihre Familien dort wiederfinden? Sind die Medien frei, angesichts des Fachwissens der Exekutive und der Lobbyisten der pharmazeutischen Industrie, um die Öffentlichkeit besser aufzuklären?

WAS ICH GLAUBE, WAS ICH HOFFE

Den Internationalen Tag des Friedens im Jahr 2020 zu begehen bedeutet auch, sich zu verpflichten das Leben zu berühren, zu erhalten und zu schützen: das werdende Leben, die Geburt eines Kindes und das Leben im Sterben, das schreit: "Ich träume davon in Frieden zu leben und zu sterben, und eine mit sich selbst versöhnte Menschheit hinter mir zurückzulassen. "

Dieser Traum ist das Herzstück unserer Mission und unseres Engagements im „Foyer de Paix Grands Lacs“: Zusammen mit den Kindern, den Jugendlichen und den etwas Älteren wünschen wir uns zutiefst, dass dieser Friede in unserem täglichen Leben geschieht; trotz der tiefen Wunden, die noch nicht verheilt sind. **Es geht darum, sie nicht zu ignorieren, sondern gemeinsam zu versuchen die seelischen Wunden mit Sorgfalt zu heilen und gleichzeitig den Weg zum inneren Frieden zu bewahren, der im täglichen Leben verkörpert und mit den Schwächsten unserer Gesellschaften geteilt wird.**

Prof. Abbé Roger Rubuguzo Mpongo, Gründer des „Foyer de Paix Grands Lacs »